

geringer als in Moskau mit 33, während der prozentuale Anteil der Überfünfzigjährigen in Berlin mit 21 fast doppelt so groß war wie in Moskau mit 11. Man kann daher Moskau als die Stadt der Kinder, Berlin dagegen als die Stadt der Großeltern bezeichnen. Man kann sich dadurch auch ein Bild von der zukünftigen Wirkung des unterschiedlichen Verhältnisses der Kinderzahl zu der im Großelternalter befindlichen Bevölkerung in beiden Städten machen. Moskau wird auf natürliche Weise weiter wachsen, während diese Möglichkeit für Berlin nicht mehr gegeben ist.

Bei der Betrachtung der Sterblichkeit in beiden Städten ergibt sich jedoch das Phänomen, daß die allgemeine Sterbeziffer in Berlin, trotz des doppelt so großen Anteils der Überfünfzigjährigen geringer war als in Moskau. In Berlin entfielen im Durchschnitt der Jahre 1924—1926, in deren Mitte das Volkszählungsdatum vom Jahre 1925 lag, 11,5 Sterbefälle, in Moskau dagegen im Jahre 1926 13,6 Sterbefälle auf 1000 der gezählten Bevölkerung. Die Aufteilung der Sterblichkeit nach Altersklassen zeigt, daß bedeutsame Unterschiede nur in den jugendlichen Altersklassen von 0—15 Jahren bestanden, in denen die Sterblichkeit in Berlin viel geringer war als in Moskau. Daß trotzdem die Sterbeziffer für alle Altersklassen in Moskau nur um 2,1 größer war als in Berlin, kann natürlich nur darauf beruhen, daß der Anteil der Überfünfzigjährigen an der Gesamtbevölkerung und damit auch der Anteil der Sterbefälle in diesem Alter relativ viel geringer als in Berlin war. Berechnet man nach einem statistischen Verfahren die Sterbeziffer für Moskau in der Weise um, daß diese anzeigt, wie hoch sie wäre, wenn die Altersverteilung der Moskauer Bevölkerung derjenigen der Berliner Bevölkerung entspräche, so würde die Moskauer Sterbeziffer sich von 13,6 auf 14,3 erheben, also um 5 Prozent.

Alle diese Tatsachen lassen erkennen, daß wir die Sterblichkeitsverhältnisse einer Stadt mit der einer anderen an der Hand der allgemeinen Sterbeziffer nicht vergleichen, geschweige denn messen können. Dazu ist es vielmehr nötig, die Sterbeziffer bestimmter Altersabschnitte in beiden Städten zu betrachten, und zwar während mehrerer Jahre.

Die Kindersterblichkeit. Die einst sehr hohe Sterblichkeit der Moskauer Kinder unter einem Jahre stürzte im Jahre 1923 zum erstenmal von ihrer fast konstanten Höhe herab, die 240 oder mehr pro 1000 Lebendgeborene betragen hatte, und bewegte sich in den Jahren 1925—1929 um 130. Dieser starke Rückgang kann als ein Erfolg der intensiven Bestrebungen

für Kinder- und Mutterschutz gebucht werden, da die Zahl der Lebendgeborenen während der Jahre 1924—1927 teils größer, teils ebenso groß war wie während der Jahre 1911—1913. Im Verhältnis zu der rasch wachsenden Zahl der Bevölkerung setzte allerdings schon mit dem Jahre 1926 ein Rückgang der Geburtenziffer ein, der bis zum Jahre 1929 anhielt, indem diese Ziffer von 31 im Jahre 1925 auf 21 im Jahre 1929 in der Berechnung auf 1000 Einwohner fiel. Es wiederholt sich hier die alte Erfahrung, daß die geringere Lebensgefährdung der Geborenen einen Rückgang ihrer Zahl in den nachfolgenden Jahren nach sich zieht. Freilich müssen auch noch andere Faktoren hierauf eingewirkt haben.

In ungefähr gleicher Weise ist auch die Sterblichkeit der Kinder im Alter von 1—4 und von 5—9 Jahren gegenüber der Zeit vor dem Weltkrieg gesunken. Es betrug in der Stadt Moskau:

Im Alter von	Die Zahl der Sterbefälle auf 1000 Kinder gleichen Alters	
	1910—1913	1926—1927
1—4 Jahren .	57	26
4—9 Jahren .	8	4

Hier offenbart sich nun ein großer Unterschied, wenn wir hiermit die entsprechenden Ziffern für Berlin vergleichen, denn dort sind im Durchschnitt der Jahre 1924—1926 nur 6 von 1000 Kindern im Alter von 1—4 Jahren und 2 von 1000 Kindern im Alter von 5 bis 9 Jahren gestorben. Aber diese geringe Kindersterblichkeit ist für Berlin eine Errungenschaft der Neuzeit, denn im Durchschnitt der Jahre 1905 und 1906 starben dort noch 21 und im Durchschnitt der Jahre 1885 und 1886 noch 50 von 1000 Kindern im Alter von 1—4 Jahren. In diesem Alter bilden die akuten Infektionskrankheiten des Kindesalters, wie Masern, Keuchhusten, Scharlach, die hauptsächlichsten Todesursachen, denen die Kinder am meisten dort ausgesetzt sind, wo sie eng zusammenwohnen. In Moskau ist noch niemals ein so großer Anteil der Kinder unter 10 Jahren an der Gesamtbevölkerung wie bei der Volkszählung vom Jahre 1926 festgestellt worden, nämlich 17%, während umgekehrt dieser Anteil in Berlin noch niemals vorher so niedrig war wie im Jahre 1925, nämlich 9%. Im Jahre 1885, als dort die Kindersterblichkeit fast ebenso war wie in Moskau vor dem Kriege, betrug er noch 26%, also ein Viertel der Bevölkerung, und im Jahre 1905 machte er noch 17% der Gesamt-